

Schwierigkeiten bereitet zu haben. Auch die Orthographie des Namens Asklepios ist ihm nicht gelungen, vorausgesetzt, es handelt sich wirklich um einen Übertragungsfehler und nicht um eine von vornherein fehlerhafte Vorlage. Die korrekte Schreibung wäre: „Asklepios Soteri“, also dem Asklepios Soter. Der Beiname Soter (d.h. Retter) wird besonders solchen Gottheiten beigelegt, die als Nothelfer der Menschen auftreten können. Der Heilheros Asklepios trägt diese Züge ebenso wie der Göttervater Zeus oder die im römischen Bereich beliebten Dioskuren. Die Anrede des Asklepios als Retter ist verständlich, wenn man die Umstände bedenkt, die zur Aufstellung dieser Weihinschrift führten. Vermutlich dankte ein Flottensoldat mit der Anbringung dieses Votivtäfelchens für seine Genesung von einer Krankheit. Daher wandte er sich auch ausschließlich an Asklepios Soter und nicht, wie im normalen Kult üblich, an Asklepios und seine Kultgenossin Hygieia, die auf Tempeldedikationen meist gemeinsam genannt werden. Wahrscheinlich stammte der Dedikant – wie viele Flottenangehörige – aus dem griechischsprachigen Osten des Reiches, da er es vorzog, die Weihinschrift in seiner eigenen Sprache einmeißeln zu lassen, statt die latinisierte Form Aesculapius zu verwenden. Diese Tatsache könnte auf eine späte Datierung (ca. 150–200 n. Chr.) hinweisen, obwohl die Mehrzahl der griechischen Flottensoldaten im 1. Jh. dienten. Die Weihinschrift war möglicherweise am Sockel einer Asklepios-Statuette angebracht, die in der Nähe zusammen mit einer der Hygieia gefunden wurde (Gregarek Nr. 9). Eine Weihung an Asklepios Soter in der 2. Hälfte des 2. Jhs. kann natürlich viele Ursachen haben; in erster Linie wäre aber an die Pest unter Mark Aurel zu denken.

Dat.: 2. Hälfte 2. Jh. (Gregarek Nr. 21)

Literatur: CIG 2391; Klinkenberg 1906, 370; Fremersdorf, Urkunden², 68 und Taf. 143; G. Wolff RGK 38; Breuer 66 Nr. 7; G. Lorentz, Apollon, Asklepios, Hygieia. Drei Typen von Heilgöttern aus der Sicht der vergleichenden Religionsgeschichte, Saeculum 39, 1988, 1–11.

Nr. 11 | Weihinschrift

Datenbank ID: 8

Inv.-Nr.: –

Galsterer 1975 Nr. 8

AO: verloren

FO: Köln; unbekannt (Klinkenberg 1906, 71). Nachdem Mercator auf seinem Plan gleich zwei Altäre für den sonst unbekanntes Bacurdus verzeichnete, ist nicht auszuschließen, daß sie aus einem einzigen Heiligtum stammten. Im 16. Jh. im Besitz Helmanns, „jetzt verloren“ (Klinkenberg).

Maße: unbekannt

Altar mit Giebel und Voluten.

Bacurdo / sacrum / M(arcus) Alban[i]us / Paternus /^s optio / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito) / II (duobus) Sil(anis) cons(ulibus)



Dem Bacurdus geweiht. M. Albanus Paternus, „optio“, erfüllte sein Gelübde gern und verdientermaßen als die beiden Silani Konsuln waren.

Dieser heute verlorene Altar ist lediglich durch seine Abbildung auf dem Stadtplan des Arnold Mercator von 1571 bekannt (vgl. Nr. 35). Er war, wie es in der Inschrift hieß, „Bacurdo sacrum“, dem Bacurdus ge-